

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

6.11.1868 (No. 262)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 6. November.

N. 262.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Amtlicher Theil.

Durch höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 3. d. Mts. werden den Assistenzärzten Dr. Robert Bauer im (1.) Leib-Grenadier-Regiment, Robert Hertig im 2. Infanterie-Regiment König von Preußen und August Stern im 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm die Gradzeichen des Premier-Lieutenants verliehen, und wird der praktische Arzt Berthold Walz in Billingen, unter Verleihung der Gradzeichen des Premier-Lieutenants, zum Assistenz-Arzt im 5. Infanterie-Regiment ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 5. Nov. Das Abgeordnetenhaus hat den Abg. v. Forkenbeck mit 227 von 246 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Jacoby ist gestern aus der Fortschritt-Fraktion ausgetreten. Die Freikonservativen beabsichtigen einen Antrag auf parlamentarische Redefreiheit zu stellen.

† Berlin, 5. Nov. Abgeordnetenhaus. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Köllner (mit 173 von 244 Stimmen) und zum zweiten Bennigsen (mit 161 von 222 Stimmen) gewählt.

Herrenhaus. Die wesentlichsten heute gemachten Regierungsvorlagen sind Gesetzentwürfe: die Erwerbung und den Verlust der preussischen Unterthaneneigenschaft, Prüfungen zum und Anstellungen im höhern Justizdienst und die Entziehung und Beschränkung des Grundeigentums betreffend.

† Konstantinopel, 4. Nov. Das Blatt „La Turquie“ glaubt zu wissen, daß die Pforte die provisorische Regierung in Spanien anerkannt habe.

† Washington, 4. Nov. (Kabel-Telegramm.) Die Wahl Grant's zum Präsidenten ist mit überwiegender Majorität gesichert.

† New-York, 4. Nov. (Kabel-Telegramm.) In hiesiger Stadt erhielt Seymour voraussichtlich 50,000 Stimmen. Die Majorität und Erwählung Grant's zum Präsidenten ist zweifellos.

† New-York, 4. Nov. General Grant wurde zum Präsidenten und Hr. Colfax zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Die republikanische Partei hat in fast allen Nordstaaten mit großer Majorität den Sieg davongetragen.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Nov. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begaben sich heute Vormittag 10 Uhr zum Besuch Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helene von Rußland nach Heidelberg, wo Höchstdieselbe für wenige Tage verweilt, und kehrten am Nachmittag mit dem Schnellzug hierher zurück.

Bremen, 1. Nov. (Hamb. Nachr.) Der Senat hat der Bürgererschaft auf ihren erneuerten Wunsch einer Revision der

hier noch bestehenden alten Bundesgesetze über Presse und Vereinswesen geantwortet, er habe nichts gegen kommissarische Verathung; da jedoch eine Regelung der Konzessionspflicht der Presseverleger von Bundes wegen bevorziehe, sowie dergleichen voraussichtlich auch eine allgemeine deutsche Strafgesetgebung, so empfehle er, diese abzuwarten. Was das Strafrecht anbetreffe, so ist gerade jetzt der Entwurf eines Bremer Strafgesetzbuchs fertig geworden, dessen Hauptverfasser Senator Donandt ist. Schade um die Arbeit, welche in diesem nun so gut wie unbrauchbar gewordenen mühevollen Werke partikularer Rechtschöpfung steckt!

† Berlin, 4. Nov. Der Landtag der preussischen Monarchie ist heute durch Se. Maj. den König mit folgender Thronrede eröffnet worden:

Erlauchte, Gele und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Die heute beginnende Sitzungsperiode eröffnet Ihnen ein weites Feld wichtiger gesetzgeberischer Thätigkeit. Ich vertraue, daß derselbe Geist bereitwilligen Zusammenwirkens mit Meiner Regierung, welchem die günstigen Erfolge der letzten Session zu danken waren, auch bei den diesmaligen Verathungen maßgebend sein werde.

Der Staatshaushalts-Etat für das nächste Jahr wird Ihnen unverzüglich vorgelegt werden.

In Folge des Zusammenwirkens verschiedener ungünstiger Umstände ist es notwendig gewesen, zur vollständigen Deckung der Staatshaushaltsausgaben, obwohl dieselben thunlichst beschränkt worden sind, außerordentliche Einnahmen in Anspruch zu bringen. Die dauernde Stöckung des Verkehrs und die Folgen einer nicht günstigen Ernte im vorigen Jahr haben die sonstige naturgemäße Steigerung der Einnahmen mit der unvermeidlichen Zunahme der Staatsbedürfnisse nicht gleichen Schritt halten lassen. Durch die im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse beschlossenen Herabsetzungen der Zölle und anderer Einnahmen sind Ausfälle von erheblichem Umfang herbeigeführt worden, in deren Voraussicht, zu Anfang dieses Jahres, dem Zollparlament Vorlagen gemacht wurden, welche jedoch die Zustimmung derselben nicht erlangt haben.

Ich hoffe zuversichtlich, daß die Vermehrung der eigenen Einnahmen des Bundes als notwendig anerkannt und nicht weiter verzagt werden wird; wenn ferner nach Lage der Verhältnisse in nächster Zeit ein lebendiger Aufschwung von Handel und Verkehr und ein günstiger Einfluß derselben auf die Erhöhung der Staatseinnahmen erwartet werden darf, so knüpft sich hieran auch die Hoffnung, daß demnach die Mittel vorhanden sein werden, das Gleichgewicht zwischen den erheblichen Staatseinnahmen und Ausgaben herzustellen und für die Staatsbedürfnisse ausgiebiger zu sorgen, als es gegenwärtig möglich gewesen ist.

In Würdigung dieser Verhältnisse werden Sie keinen Anstand nehmen, den Vorschlägen Meiner Regierung wegen Deckung des Ausgabenbedarfs für das nächste Jahr Ihre Zustimmung zu geben.

Die Fortbildung der Verwaltungseinrichtungen ist Gegenstand eingehender Erwägungen gewesen. Es kann nicht die Absicht sein, die bisherigen Einrichtungen, denen Preußen zum großen Theil sein Gedeihen verdankt, zu erschüttern oder aufzulösen, ehe anderweitige Lebensfähige und Erfolge versprechende Institutionen geschaffen sind. Meine Regierung erkennt es aber namentlich im Hinblick auf die Vergrößerung der Monarchie und in Berücksichtigung eines vielfach hervortretenden Strebens als Ihre Aufgabe an, diejenigen Zweige der öffentlichen Thätigkeit, welche nicht vermöge eines unmittelbaren Staatsinteresses der Leitung und Fürsorge der Staatsbehörden notwendig vorbehalten bleiben müssen, allmählig geeigneten provinziellen und kommunalen Körperschaften zu selbständiger Wahrnehmung zu überweisen.

Sobald diese Körperschaften mit entsprechenden Verwaltungsorganen ausgestattet sein werden, wird die Gesetzgebung auf den einzelnen Gebieten des Staatswesens den Kreis ihrer Wirksamkeit, je nach den zu machenden Erfahrungen, zu erweitern haben. In mehreren der neuen Provinzen ist die Herstellung solcher Verwaltungsorgane angebahnt. Um den Boden dafür auch in den alten Provinzen zu bereiten, ist vor Allem die Fortbildung der Kreisverfassung erforderlich. Meine Regierung wird Ihnen einen dahin zielenden Entwurf vorlegen.

Eine Reihe anderer wichtiger Verbesserungen der Gesetzgebung soll durch Ihre Mitwirkung zur Ausführung gelangen. Die Vorschriften über die Erwerbung und den Verlust der Eigenschaft als preussischer Unterthan bedürfen im Zusammenhang mit der Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes einer neuen Regelung.

Behufs Regelung der Kommunalverhältnisse in der Provinz Schleswig-Holstein werden Ihnen Gesetzentwürfe über die Verfassung und Verwaltung der Städte und der Fleckengemeinden vorgelegt.

Meine Regierung widmet der inneren und äußeren Entwicklung der Volksschule unausgesetzte Pflege, und erwartet vertrauensvoll Ihre Zustimmung zu den Gesetzentwürfen, welche die äußeren Verhältnisse der Volksschule und der Volksschullehrer betreffen.

In besonderem Maß wird Ihre Thätigkeit für die Förderung der Rechtspflege und einer die ganze Monarchie umfassenden Rechtsgemeinschaft in Anspruch genommen werden. Es werden Ihnen Vorlagen vorgelegt über die Anstellung im höheren Justizdienst und über die juristischen Prüfungen, ferner der Entwurf eines Expropriationsgesetzes, eine Vorlage wegen der vom Handelsstand bringenden gewünschten Änderungen der Konkursordnung, Vorschläge zur Reform der Hypothekens- und Substitutionsordnung. Zur einheitlichen Regelung der Jagdpolizei im ganzen Umfang der Monarchie sind Gesetzentwürfe vorbereitet.

Durch den Abschluß einer revidirten Rheinschiffahrts-Akte ist für den Verkehr auf einer der wichtigsten Wasserstraßen eine neue völkerrechtliche Grundlage gewonnen. Meine Regierung wird Ihnen den Vertrag zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorlegen.

Es gereicht Mir zur Beruhigung, daß der Nothstand, welcher im vorigen Jahre einen Theil der Provinz Preußen heimgesucht hat, durch die Anordnungen, welche mit Ihrer Zustimmung getroffen worden sind, durch die hingehende Thätigkeit der Behörden und Korporationen, sowie durch die reichen Erweise der öffentlichen Mithätigkeit überwunden worden ist, und daß nach der diesjährigen günstigeren Ernte in jener Provinz eine Wiederkehr ähnlicher Zustände für den nächsten Winter nicht zu besorgen ist.

Die Beziehungen Meiner Regierung zu den auswärtigen Mächten sind nach allen Seiten hin befriedigend und freundschaftlich. Die Ereignisse auf der westlichen Halbinsel Europas können uns zu keinem andern Gefühl veranlassen, als zu dem Wunsche und zu dem Vertrauen, daß es der spanischen Nation gelingen werde, in der unabhängigen Gestaltung ihrer Verhältnisse die Würde ihres Geistes und ihrer Macht zu finden.

Eine erfreuliche Uebereinstimmung in wachsender Bildung und Humanität hat der internationale Kongreß bewährt, welcher soeben in Genf die Aufgabe gelöst hat, die früher festgestellten Grundsätze für die Behandlung und Pflege der Verwundeten im Kriege zu vervollständigen und auf die Marine auszudehnen. Wir dürfen hoffen, daß der Augenblick fern sei, der diese Ergebnisse zur Anwendung berufen werde.

Die Bestimmungen der Souveräne und das Friedensbedürfnis der Völker begründen die Zuversicht, daß die fortschreitende Entwicklung des allgemeinen Wohlstandes nicht nur keine materielle Störung erleiden, sondern auch von jenen Hemmungen und Lähmungen wird befreit werden, welche grundlose Befürchtungen und deren Ausbeutung

Die Nemesis.

(Fortsetzung aus Nr. 261.)

„Arthur und ich haben über Kunst geklaubert; erlauben Sie mir eine offene Frage, Mr. Garston“, sagte Mr. Meredith. „Was würden Sie nicht weit mehr geben für einen verstimelten Kumpel — ich glaube Sie nennen es Torjo — von dem würdigen Kertl, der geigte, während Rom in Flammen stand, dem Nero, als nöthig wäre, um das Leben zweier armen Knecht zu fristen, die jetzt von dem Verein für heruntergekommene Musiker unterstützt werden?“

„Da sei Gott für“, sagte mein Stiefvater mit freundlichem Lächeln, „daß Liebe zur Kunst unser Mitgefühl erwiderte. Der Besitz eines Denkmals des Alterthums wäre eine schlechte Aquisition, wenn er die Veranschlagung unserer Pflichten gegen das, unseres Bestandes bedürftige Verdienst in sich schließt.“

„Das lautet Alles ganz schön“, sagte Mr. Meredith, als Mr. Garston sich nach 2 Minuten mit eben so geräuschlosen Schritten entfernte hatte, aber ich habe noch nie einen Enthusiasten kennen gelernt, der nicht egoistisch und hartherzig gewesen wäre. Garston mag vielleicht eine Ausnahme sein oder befreit sich wenigstens besser zu scheinen als er ist, was immerhin eine Art Verdienst ist. Aber was mich beunruhigt, das ist der Fuß, auf dem er mit Deiner Mutter steht. Seine Zusammenhänge gegen diese wären komisch, wenn sie Eines nicht voraussetzen ließen, daß der Grund davon ein ganz anderer ist, als Ehrerbietung und Liebe. Auch finde ich, daß Deine Mutter seine sich immer gleich bleibenden Aufmerksamkeit auf sehr verschiedene Art entgegennimmt. Er, Garston, scheint eine wohlhabende Rolle zu spielen, und ich noch nicht mit sich einig ist, welche zu ergreifen das beste wäre. Aber sie muß diesen Punkt bald ins Reine bringen, sonst fangen die Leute an, etwas zu argwöhnen und sich ihren Argwohn gegenseitig mitzutheilen. Beobachte Deine Eltern jetzt.“

Ich that dieses, allein ich hatte es schon oft gethan und mein Argwohn war bereits erwacht worden. Von da an beobachtete ich mit noch

größerer Aufmerksamkeit und wurde zuletzt in meiner Vermuthung bestärkt, daß die Ursache des seltsamen Verhaltens meiner Mutter gegen ihren Gatten nicht Laune oder Mißstimmung war, wofür es der gleichgültige Zuschauer halten konnte, sondern daß ein junges Mädchen, welches ihr in der Eigenschaft einer Gesellschafterin dienete, der Grund davon war. Dieses Mädchen, eine Italienerin, war von meiner Mutter, welche eine Vorliebe für dasselbe gefaßt hatte, als es noch ein Kind war, aus Italien mitgebracht worden, und sie hatte dasselbe wie ein eigenes Kind gehalten. Anna — dies war sein Name — war nicht schön, nicht einmal hübsch, und die Freizeiten, die sie sich in Folge der Rücksicht, mit der sie stets behandelt worden war, herausnahm, die Dreifaltigkeit ihres Benehmens und der forschende Blick, mit dem sie sich bewegen fühlte, mich zu messen, ließen auf eine Redheit des Charakters schließen, die meine Mutter nicht hätte dulden sollen. Obgleich sie manche gute Eigenschaften besaß, so mißfiel sie mir doch gleich vom ersten Tage an, wo ich in mein Vaterhaus zurückgekehrt war. Es entging mir nicht, daß so oft Anna ins Zimmer trat und es sich traf, daß Mr. Garston anwesend war, dieser sofort seine Beschäftigung, welcher Art dieselbe auch war, unterbrach. Was er, so schweifte sein Blick über das Buch hinweg nach dem jungen Mädchen, machten wir gerade ein Spiel Mädchen, zu sammeln, was nach Tisch hie und da geschah, so wurde er zerstreut, machte verkehrte Füge und sprach manchmal ganz unzusammenhängende Worte. Meine Mutter, das sah ich klar, bemerkte dies Alles, und bei solchen Anlässen war eine Art ungebildiger Erregtheit, während sie lautete oder dem Mädchen eine Beilegung erteilte, in ihrem Wesen sichtbar. Ich war klug genug, um aus Alleen, was vorging und was ich bei jeder folgenden Gelegenheit mit schärferen Augen sah, meine Schlüsse zu ziehen.

Seltener Weise entging es sowohl meiner Mutter als Mr. Garston, daß ich eine solche Beschäftigung für mich gefunden hatte; sie hielten mich, wie es scheint, für einen Burschen ohne Scharfblick und Verstand für solche Geheimnisse.

Gewöhnt, jezt jeden Blick, jedes Wort von Mr. Garston oder meiner Mutter zu beobachten und zu belauschen und das Gehörte mit Scharfsinn abzuwägen, gelang es mir endlich, ein Bild auszuarbeiten, das ich nur mit tiefem Weh anschauen konnte. Ich empfand etwas wie Ekel und Abscheu vor meinem Stiefvater und inniges Bedauern mit meiner Mutter, deren geistige und körperliche Kräfte rasch dahinschwanden. Daß ihr Gatte die Ursache davon war, das fühlte ich, davon war ich überzeugt und fing an, ihn deshalb zu hassen. Anna, die Italienerin, — eine zweite Mrs. Garston! Wahrlich, Westwoodhouse war nicht der Ort für ein solches Bündniß.

Eines Tages war Mr. Garston nach einer wenige Meilen entfernten Stadt gefahren, um Kunstgegenstände aus der Hinterlassenschaft eines Herrn zu kaufen, der kürzlich gestorben und der wegen seines Geschmacks für Bildhauerei und Malerei bekannt gewesen war. Mr. Garston war sehr ungern weggegangen, obgleich seine Anwesenheit bei dem Verkauf seit vielen Wochen eine ausgemachte Sache gewesen war. Meine Mutter betrieb seine Absahrt mit einem Eifer, an dem ihre Liebhaberei für Kunst oder die Leidenschaft, die, wie sie wußte, ihr Gatte dafür hatte, nicht allein die Ursache sein konnte. Es war seltsam, daß, je mehr sie auf sein Weggehen drang, desto mehr er Gründe zum Zuhausebleiben fand, bis diese zuletzt unfruchtbar wurden und er endlich nachgab und ging. Als ich aus meinem Zimmer kam, um einen mehrstündigen Spaziergang zu machen, sah ich Anna in einer Nische an einem der großen Gangfenster sitzen und bitterlich weinen. Ich empfand Mitleid und war gerade im Begriff, sie nach der Ursache ihres Kummers zu fragen, als sie mich erblickte und rasch entflo.

(Fortsetzung folgt.)

— Koburg, 31. Okt. Für das in Neuses bei Koburg zu errichtende Denkmal für Friedrich Rückert sind in der letzten Zeit Beiträge vom König von Sachsen, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und dem Herzog von Meiningen eingegangen, und steht in Aussicht, daß das Denkmal zum nächsten Geburtstage Rückert's (16. Mai 1869) aufgestellt werden kann.

durch die Feinde des Friedens und der öffentlichen Ordnung ihr nur zu oft bereiten.
Wäge der Landtag, durchdrungen von jener Zuversicht, an seine Friedensarbeit gehen!

Berlin, 4. Nov. Abgeordnetenhause. Der Präsident der letzten Session, Hr. v. Fockenberg, eröffnete um 2 1/2 Uhr die Sitzung mit einem Hoch auf den König und verlas ein Schreiben, wonach den Abgeordneten die Portofreiheit entzogen ist. (Heiterkeit.) Hierauf folgte die Verlesung der bisher angemeldeten 213 Abgeordneten für die Abtheilungen. Die Präsidentenwahl findet morgen statt.

Zu Herrenhaus wurde das bisherige Präsidium wiedergewählt: die H. Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, Frhr. v. Franckenberg-Ludwigsdorf und Graf Brühl. Anwesend waren 73 Mitglieder; das Haus ist somit konstituiert.

Berlin, 4. Nov. Vor der heutigen Eröffnung des allgemeinen Landtags wurde für die evangelischen Landtags-Mitglieder in der Schlosskapelle, für die katholischen in der St.-Hedwigs-Kirche Gottesdienst abgehalten. Dem Gottesdienst in der Schlosskapelle wohnten der König und die Prinzen, sowie die Minister, ein großer Theil der Generalität und viele Beamte bei. Als nach dessen Beendigung der König den Weissen Saal betrat, um sich nach dem Thronsaal zu begeben, fand Höchstersehr dort schon zahlreiche katholische Landtags-Mitglieder vor. Se. Maj. begrüßte die Herren huldvoll und unterhielt sich mit mehreren von ihnen auf das freundlichste. Nachdem der König den Weissen Saal verlassen hatte, füllte sich derselbe mit einer glänzenden Versammlung. Bei der heutigen Eröffnungsfeier war keine von den Damen des Königshauses zugegen. Die Frauen Prinzeßinnen Karl und Friedrich Karl wurden durch Unwohlsein daran gehindert. Ueberhaupt war die Hofloge ziemlich leer. Um so dichter besetzt zeigte sich die Landtags-Versammlung die Bestimmtheit, mit welcher der König in der Thronrede seine feste Friedenszuversicht betonte. — In Betreff der Landtags-Vorlagen verlautet, daß die Regierung etwa 60 Gesetzentwürfe einbringen werde. Mit Unrecht meldet die „Presse“, die schon erwähnten — Vorlagen des Unterrichtsministeriums zur Regelung der Verhältnisse der Volksschule würden zuerst dem Herrenhause zugehen. Sicherem Vernehmen nach ist es die Absicht der Regierung, diese Gesetzentwürfe zunächst an das Abgeordnetenhause zu bringen. — Bei den jüngsten Nachwahlen zum Abgeordnetenhause ist in den Wahlkreisen Geldern-Kempen der katholische Divisions-pfarrer Stückmann in Hannover, und in 4. Posen'schen Wahlkreis der Justizrath A. D. v. Zycklinski auf Pannewitz gegen den Grafen Stanislaus Plater gewählt worden. — Wie verlautet, hat der König dem Dichter Em. Geibel zu seinem bisherigen Bezug von 300 Rthlr. noch eine Gnadenpension von jährlich 1000 Thlrn. verliehen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Nov. Die Zirkularbesche des Reichs-kanzlers, in welcher derselbe seine letzten Auslassungen im Wehrausschuß richtigstellt und kommentirt, ist dem Vernehmen nach speziell in Berlin mit der ausdrücklichen Erklärung einbegleitet, daß das österreichische Kabinet gerade Preußen gegenüber mit Eifer die Gelegenheiten gesucht und ergriffen habe, jede Mißstimmung zu verbannen, welche durch mißverständliche oder entstellende Mittheilungen hervorgerufen werden könnte, und seinerseits keinen Zweifel aufkommen zu lassen, daß es ausnahmslos nach allen Richtungen hin nur Beziehungen des Friedens und der Freundschaft zu pflegen beflissen sei.

Wien, 3. Nov. Das Herrenhaus nahm das Heeres-ergänzungs-Gesetz für 1869 und die Konkursordnung in der Fassung des Abgeordnetenhauses an. Ferner genehmigte das Haus den Grenzregulirungs-Vertrag mit der Schweiz. Zehn Mitglieder des Herrenhauses, darunter Kardinal Rauscher, haben ihr Mandat für die Reichsraths-Delegation niedergelegt.

Wien, 4. Nov. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Minister Dr. Siska die Interpellation des Abgeordneten Grocholski und Genossen, betreffend die Eintheilung Galiziens in sieben Bezirkshauptmannschaften mit Uebertragung der Beforgung von Statthalterei-Geschäften und der Ueberwachung der Amtsthätigkeit der anderen Bezirkshauptmannschaften. Der Minister verliest zum Verständnis der Interpellation und der Beantwortung derselben die bezüglichen Stellen des Gesetzes vom 19. Mai 1868 und der Verordnung selbst, und fährt dann fort:

Die Verlesung dieser Stellen schließt wohl jeden Zweifel an der Berechtigung der Regierung, eine solche Maßregel zu treffen, aus, indem es ausdrücklich daselbst heißt, die Regierung könne eine solche Verfügung im Verordnungswege treffen. Die Interpellanten sagen, daß die seinerzeitigen Verhandlungen des hohen Hauses über das fragliche Gesetz zur Annahme berechtigten, daß diese im Gesetz vorgesehene ausnahmsweise Maßregel nur auf Wunsch des betreffenden Landes werde getroffen werden. Ich bin der Ueberzeugung, daß die Einführung dieser Maßregel heute zweckmäßig und im Interesse des Landes selbst gelegen ist. Mich leitet dabei die Erwägung, daß das Land, gegenwärtig in 74 Bezirkshauptmannschaften getheilt, von solcher Ausdehnung ist, daß es dem Statthalter beinahe unmöglich ist, die Geschäftsführung genau zu überwachen und zu kontrolliren. Wenn der Statthalter nur 2 Tage der Kontrolle jedes Bezirksamts zuwendet, müßte er zwei Drittel des Jahres auf Reisen zubringen. Aus keinem Lande sind während meiner Amtsführung verhältnismäßig so viele Klagen über langsame und schlechte Geschäftsführung mir zugekommen, als gerade aus Galizien. Mein Bestreben ging darum dahin, der Bevölkerung eine größere Bürgschaft für raschere und geregeltere Geschäftsführung zu geben und zugleich der Statthalterei eine Kontrolle möglich zu machen. Das hohe Haus wird seiner Zeit bei der Budgetberatung Gelegenheit haben, sein Votum darüber abzugeben; vorläufig reklamire ich es als ausschließliches Recht der Regierung, diese Maßregel im Verordnungswege einzuführen. Die Befugniß, daß dadurch Statthalterei-Abtheilungen mit Umgebung der Statthalterei eingeführt werden, ist nicht begründet, denn die Maßregel hat gar keine politische Bedeutung, sondern nur eine administrative.

Wien, 4. Nov. Das Abgeordnetenhause beriet über den Gesetzentwurf, betreffend die Befugniß der Regierung zur Verhängung von Ausnahmemaßnahmen. Bei § 1 beantragten die äußerste Linke, die Polen und Slowenen die Einschränkung der Regierungsbefugniß auf die Zeit, wenn der Reichsrath nicht versammelt sei. Der Justizminister Herbst bekämpfte den Antrag, weil die Verhängung von Ausnahmemaßnahmen die Sache der Exekutive sei und empfahl die Annahme der Regierungsvorlage als den Staatsgrundgesetzen entsprechend. Fortsetzung der Debatte morgen.

Wien, 4. Nov. Der Telegraph wird mir voraussichtlich mit der Meldung vorausgeleitet sein, daß die Regierung im Wehrausschuß die zustimmende Erledigung des Wehrgesetzes im Abgeordnetenhause in formellster Weise als Kabinettsfrage gestellt hat. Die Meldung ist ihrem ganzen Inhalt nach genau. Die Regierung hat sich, wie ich hinzusetze, verpflichtet erachtet, mit ihrem ganzen Einfluß auf die beschleunigte Lösung der Wehrfrage hinzuwirken, damit durch deren Verschiebung Oesterreich nicht in die Gefahr komme, von den Ereignissen unvorbereitet überrascht zu werden, und sie hat dieser ihrer Verpflichtung in der ernstesten und eindringlichsten Weise Ausdruck geliehen.

Wien, 4. Nov. Die „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht ein Schreiben des Chefs der jungtürkischen Partei, Zia Bey, worin er das Programm der Jungtürken skizziert und diese Partei gegen die Anschulldigung von Hochverraths-Tendenzen verwahrt. Das Schreiben macht die Umgebung des Sultans für den Verfall des Reiches verantwortlich und sagt, die jungtürkische Partei strebe Reformen auf gesetzlichem Wege an.

Rumänien.

Bukarest, 4. Nov. Die in mehreren Telegrammen enthaltene Behauptung, daß Bedeschine, der Schwager Nottari Garibaldi's, Verbindungen in Bulgarien betriebe, ist vollständig unbegründet.

Italien.

Rom, 31. Okt. Wie behauptet wird, wäre der Papst fest davon überzeugt, daß die Schismatiker und Häretiker über kurz oder lang auf seinen Aufruf bezüglich des zukünftigen ökumenischen Konzils hören werden, und man sagt, daß Geistliche, welche die verschiedenen Sprachen des Orients und der protestantischen Länder sprechen, aufgefordert worden sind, dogmatische Konferenzen vorzubereiten, die dazu bestimmt sind, die Heterodoxen aufzuklären, welche das Konzil nach Rom hinführen könnten.

Bezüglich der unverhofften Auslieferung des englischen Abtes Campbell, der spät in der Nacht am 27. Okt. unsern Roca die Papiere freiwillig losgegeben wurde, wird uns mitgetheilt, daß der Papst durch diese unglückliche Geschichte sehr gegen die Polizei aufgebracht ist, zumal da er der englischen Regierung nicht gern Grund zu einer Beschwerde geben möchte, und daß aus diesem Grunde die Bande, welche Hr. Campbell geraubt hatte, aufs äußerste verfolgt wird. Der Abbe Grant, Direktor des College, und der Abbe Campbell glauben, das Attentat sei von Witzern geleitet wo nicht ausgeführt worden, deren Wacker an das Landhaus grenzen und die sich für einige Prozesse, die sie jüngst mit dem Kollegium geführt und verloren haben, rächen und entschädigen wollten. Diese Leute sind aus Marino, einer Gegend, welche im ganzen päpstlichen Staate wegen des rachsüchtigen und grausamen Charakters seiner Bewohner in Verruf steht.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Der „Moniteur“ enthält ein Kaiserl. Dekret, welches die Gründung von 2 Versicherungs-Kassen anordnet, die eine gegen Todesfälle, die andere gegen Unglücksfälle, die bei den Arbeiten des Landbaues oder in den Fabriken vorkommen können. Da der Staat diese Kassen verwaltet und bei der Operation auf jeden Gewinn verzichtet, so können die jährlich zu zahlenden Prämien natürlich niedriger sein, als in den Privat-Lebensversicherungs-Gesellschaften. Der Kaiser, die Kaiserin und der Kaiserliche Prinz werden morgen Nachmittag um drei Uhr St. Cloud verlassen, um etwa einen Monat lang in Compiègne zu wohnen. Der „France“ zufolge wird die Königin Isabella nächsten Samstag in Paris eintreffen und die Wohnung beziehen, die für sie im Pavillon Rohan bereit gehalten wird. Marquis v. Noncail, der beim Ausbruch der Revolution spanischer Minister des Auswärtigen war, ist vor einigen Tagen in Paris angekommen.

Der „Gaulois“ schreibt:

Das Blatt, welches Sr. Gonzales Bravo im Begriff ist, in Bayonne herauszugeben, wird ein wahres Injurienblatt werden. Dem Prospektus zufolge beschäftigt es sich vornehmlich mit Persönlichkeitsfragen. Es wird fast gar nicht in Frankreich zirkuliren und seinen Abonnenten in vielen Fällen unter Couvert zugefandt werden. Dieses Blatt entspricht ganz den Antecedenten des früheren Directors des „Guétiqun“, dem es gelungen ist, erster Minister Isabella's zu werden, indem er in größter Weise ihre Mutter und die anderen Mitglieder der königl. Familie beschimpfte und reichum alle Parteien verrieth.

Der „Opin. nation.“ zufolge wird die nächste Kammer-session bestimmt am 15. Dezember beginnen und dem Wunsche der Regierung gemäß nur kurz sein. Es sollen der Kammer gar keine politischen Fragen vorgelegt werden, sondern bloß das Budget zur Verhandlung kommen. Der Kaiser will dies in seiner Thronrede andeuten. — Rente 70,85, Cred. mob. 280, ital. Anl. 55,60.

Spanien.

* Briefen der „Times“ aus Spanien zufolge wäre der Haupt- und Grundgedanke Figuerola's bei seiner neuen Anleihe die Möglichkeit, den ganzen Tarif in durchgreifendster Weise umzugestalten. Bis jetzt ist der spanische Tarif ein gewaltiger Band, der sich mit zweitausend Artikeln in der aller-genauesten und eingehendsten Weise befaßt und bei Nägnadeln z. B. die weisichweifigsten Bestimmungen und Modifikationen bezüglich der Art, der Länge, Breite, Dicke, des Materials zc.

enthält. Dieser ganze Wust, der nur dazu dient, den Schmutz-eintraglich und lockend zu machen, soll nun mit einem Streiche fallen, und weniger als 150 Artikel sollen den Tarif der Zukunft ausmachen. Neben dem schon jetzt im Innern eingeführten Zollerleichterungen sind dem Vernehmen nach auch noch andere Radikalreformen auf diesem Felde im Werke, die vorzugsweise dem fremden Importgeschäft zu Gute kommen würden. An Stelle der nach den verschiedenen Handels-verträgen verschieden normirten Hafengebühren soll vollkommene Freiheit von allen Gebühren treten, so daß fremde Fahrzeuge ohne irgend welche Abgaben in allen spanischen Häfen ein- und auslaufen können. Schon in den nächsten Tagen werden die betreffenden Verordnungen erwartet.

* Madrid, 2. Nov. Man schreibt der „Corresp. Havas“:

Der gestrige Tag sollte, dem Gerücht zufolge, in der Geschichte dieser Revolution Epoche machen, es ist aber ein wahrer Tag der Enttäuschung gewesen. Man hatte angekündigt: 1) Eine große bemessene republikanische Manifestation, welche vom Canal ausgehend die Stadt durchziehen sollte; sie hat nicht stattgefunden. 2) Eine Versammlung der Arbeiter von Barcelona, die man als entsehrliche Sozialisten darstellte; sie hat ebenfalls nicht stattgefunden. 3) Eine Sitzung im Klub der Demokraten, wo man heute von der „Diskussion“ publizirte demokratische Manifest gründlich diskutiren sollte; sie ist unterblieben. 4) Endlich sollte die Eröffnung der Universitätskurse den Studenten zu einer republikanischen Kundgebung Gelegenheit geben; diese letztere ist ebenfalls unterblieben. Das Manifest hatte keine weiteren Folgen und die verschiedenen progressivsten und demokratischen Fraktionen und die „liberale Union“ sind auf dem Punkt, sich zu veräußern. Man hat gegenseitig Konfessionen gemacht. Die Demokraten haben einige nebelhafte Phrasen abgefaßt, durch welche das Königthum zur Noth eingeschmuggelt werden kann, und die Regierung hat eingewilligt, daß sie sich Republikaner nennen dürfen. Ein Provinzgouverneur hat sich, wie man sagt, für die Republik ausgesprochen. Die Regierung wird ihn abberufen, wenn diese Nachricht sich bestätigt. Es ist davon die Rede, die Farben der spanischen Fahne zu ändern. Statt eines gelben zwischen zwei rothen Streifen, wie heute, würde sie einen gelben, rothen und violetten Streifen enthalten. Es sind dies die Farben der vormaligen Fahne Gaskoniens. Der General Contreras ist zum Generalkapitän von Portorico ernannt worden. Die Entlassung des Hrn. Escalante als Kommandant der Nationalgarde ist gestern angenommen worden. Man wird die im königl. Palast vorgefundenen Weine öffentlich versteigern.

Madrid, 3. Nov. Bei seiner Abreise nach Havanna wird General Dulce die nöthigen Vollmachten empfangen, um daselbst eine Municipalverwaltung einzuführen, wie sie auf der Halbinsel herrscht, und die Insel Cuba in drei Provinzen zu theilen. Ferner soll er die Freiheit der Presse feststellen und alle verhassten Einrichtungen der bisherigen Herrschaft beseitigen. — Der Herzog von Pavia ist auf dem Weg nach Paris hier durchpassirt. — Man versichert, Espartero werde als Kandidat bei der Deputirtenwahl zu den konstituirenden Cortes auftreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Nov. Die preussische Brig. „Ludwig“, Kapitän Flemming, aus Stettin, mit Petroleum von New-York nach Stettin, gerieth gestern bei Dragör (Seeland) auf den Grund. Die Ausladung hat begonnen.

Großbritannien.

* London, 3. Nov. Die „Galatea“, Kapitän Herzog von Edinburgh, fuhr gestern beim Auslaufen auf den Grund und mußte im Plymouther Sund anern. Die Beschädigung ist stark genug, um die Abreise des Prinzen um einige Tage zu verzögern, und hat derselbe sich nach London begeben, während das Fahrzeug gedockt und reparirt wird. — Prinz Napoleon ist nach einer stürmischen Ueberfahrt in Torquay eingetroffen. Kurz nach seiner Ankunft besuchte er die gleichfalls dort anwesende Königin von Holland.

Ueber die Lage der Dinge in den vom Erdbeben betroffenen Orten Peruv's veröffentlicht das auswärtige Amt einen Auszug aus einer Depesche des biesseitigen Geschäftsträgers in Lima, aus welchem wir Folgendes hervorheben:

An Lebensmitteln ist in Arequipa, Slay, Arica u. l. n. um-mehr Ueberfluß, das Hauptbedürfniß bilden jetzt Getreide zu Zellen und Holz zum Bau solider Wohnstätten vor Einbruch der Regenzeit. In Arequipa kehren die Einwohner allmähig aus ihren Zelten zur Stadt zurück und geben dieselbe wieder aufzubauen. Doch dieses Unternehmen wird Angesichts der elenden Lage, in welcher die Familien sich jetzt sämmtlich befinden, für den Augenblick sehr schwierig, wenn nicht ganz unmöglich sein. Ueberdies dürfte der Wiederaufbau Arequipa's ein ganzes Jahrhundert in Anspruch nehmen und einige 40 Mill. Doll. kosten. Die Stöße hatten daselbst noch nicht gänzlich aufgehört; noch am 21. wurden deren 3, und zwar sehr heftige, verspürt. Daher sind auch viele der Bewohner geflohen, nicht nach der Stadt zurückzukehren, und haben sich bereits 7000 bis 8000 Personen an die Küste oder ins Innere des Landes begeben. A. P. c. u. o. wurde gleichfalls von einem Erdbeben heimgesucht, doch ist der daselbst angerichtete Schaden im Vergleich nur unbedeutend. In Arica war man mit Begräumen der Trümmerhaufen in den am besten erhaltenen Straßen beschäftigt, und ein Theil der Besatzung der dort vor Anker liegenden drei Kriegsschiffe (ein englisches, ein amerikanisches und ein peruanisches) ging den Bewohnern bei dieser Arbeit zur Hand. Den Beobachtungen des Kapitän eines amerikanischen Kriegsschiffes zufolge war bei der Insel Juan Fernandez (300 Meilen westlich von Valparaiso) um dieselbe Zeit die See ungewöhnlich bewegt und wurde ein starkes unterseichsches Gebräse gehört. Im Ganzen genommen sind Handel und Industrie durch diese Unglücksfälle stark geschädigt worden, und es wird eine geraume Zeit verstreichen, bis Süd-Peru sich von diesem Schlag, der Eingeborne und Fremde so hart getroffen, erholt haben wird. Die von den Engländern hieselbst angehaltenen Meetings auf der hiesigen großbritannischen Gesandtschaft gesammelten Unterhülfungsgelder sind zwischen Arequipa, Arica und Jaquico vertheilt worden.

Aus Blackburn werden Bahnlunruhen besorglicher Natur gemeldet. Schon am Freitag Abend, wo in einem Wirthshaus Wahlen gehalten und die Anwesenden, wie Sitte, nach Hergenslust mit geistigen Getränken bewirthet worden waren, setzte es blutige Köpfe, und auf beiden Seiten

